

Rheinhessen

21



Aufsatteln

Rheinhessen will zu den deutschen Radurlaubsregionen wie Allgäu oder Franken aufschließen. Ein umfassendes neues Konzept soll die Region auf die Überholspur bringen.

Von Anita Pleic

E

in Saal voller Kommunalpolitiker, ehrenamtlich Aktiver von Initiativen wie den Kultur- und Weinbotschaftern, regionaler Tourismusfachleute und drei riesige Pinnwände mit einer detaillierten Karte Rheinhessens, unzählige farbige Pins – Ideen und Anregungen gibt es in der Region en masse zum Thema Radtourismus in Rheinhessen. Bis zum Sommer des kommenden Jahres soll das Konzept stehen und dann sukzessive umgesetzt werden. „Tourismus endet nicht an politischen Grenzen“, hatte Ernst Walter Görisch, Landrat im Kreis Alzey-Worms, während der Auftaktveranstaltung zur Erarbeitung des Konzepts gesagt. Und das wird sich wie als Richtschnur durch die kommenden Monate ziehen. Denn noch mehr als bei der Profilierung des Wanderthemas wird der Erfolg der Tourismuswerbung in diesem Segment auch davon abhängen, wie gut man die Anbindung an die Radwege in die Nachbarregionen hinbekommt. Beispiel Rheinradweg: Der ausgezeichnete Radweg hat zwar großes Potenzial, auch wenn man das rheinhessische Teilstück auf 90 Kilometern Länge zwischen Worms und Bingen betrachtet. Aber das Potenzial steigt eben noch einmal, wenn man es

schafft, für Gäste klar ersichtlich eine spannende Verbindung zu den angrenzenden Teilstücken in Pfalz und am romantischen Rhein zu präsentieren. Für Christian Halbig, Geschäftsführer der Rheinhessen-Touristik, eine der Kernaufgaben in Zukunft: „Die Frage ist natürlich, inszenieren wir diesen Weg genug, nutzen wir das Potenzial?“

Angebote für Streckenfahrer und Sternfourenfahrer entwickeln

Ohnehin, das Potenzial. Wie es darum bestellt ist, wo man Stärken rauskitzeln kann, Schwächen ausmerzen muss, das ist intensiv betrachtet worden. Das Team der Rheinhessen-Touristik hat sich selbst auf eine Tour begaben, den Status quo analysiert. Radurlaubsregion werden, eine entsprechende Infrastruktur bieten, da hat Rheinhessen noch einiges zu tun. Das ist allen Beteiligten bewusst. „Bisher haben wir ein sehr unscharfes Profil als Raddestination, das müssen wir ändern. Zudem fehlt die Zielgruppenausrichtung in diesem Segment bisher“, filtert Karen Jäger, im Team der Rheinhessen-Touristik für das Thema als Projektleiterin zuständig, zwei der bestehenden Schwachpunkte. Auf der Liste finden sich außerdem auch das rheinhessische Dauerthema Einkommöglichkeiten sowie Servicestationen und Serviceangebote für Radtouristen.

„Für Radtouristen ist außerdem das Thema ÖPNV sehr wichtig, um unkompliziert auch mal auf diese Weise durch die Region zu kommen und das Fahrrad problemlos mitnehmen zu können“, umreißt Jäger einen Punkt, der bei der Ausarbeitung des Konzepts ebenfalls zentral sein wird. Will man überregional Gäste anlocken, wird es auch nötig sein, neue Routen zu entwickeln, die beide Gruppen von Radtouristen ansprechen. Der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC) unterscheidet in seiner aktuellen Rad-

reiseanalyse zwischen zwei Gruppen, den Streckenradfahrern (75 Prozent der Urlauber) und den Sternfourenradfahrern (25 Prozent der Urlauber). Letztere finden in Rheinhessen derzeit kaum Angebote. „Unterrepräsentiert und mit Nachholbedarf“, attestiert Jäger. Einen Qualitätsradweg im Sinne des ADFC sucht man indes vergeblich. So viel zu den akuten Schwachpunkten. Was sind die Stärken der Region? „Hier herrscht eine große Aufbruchsstimmung. Es ist für mich als

Außenstehender bemerkenswert, wie sehr das spürbar ist“, schreibt Mathias Behrens-Egge den Rheinhessen auf die Habenseite. Mit seiner Agentur BTE wird er die Rheinhessen-Touristik bei der Ausarbeitung des Konzepts unterstützen. Mit seinem Berliner Büro und der Dependance in Mainz hat er die Region und ihre Menschen in den Blick genommen, das bestehende Radwegenetz bewertet. „Dieses Segment ist deshalb ein wichtiges Thema für die Branche, weil 76 Prozent der Deutschen Rad fahren und die Hälfte von denen sich auch vorstellen kann, mit dem Rad Ausflüge und Urlaub zu machen“, umreißt Behrens-Egge.

Lebensgefühl der Rheinhessen wird positiv bewertet

Wichtig dafür sei neben einer hohen Basisqualität der Wege auch die regionsspezifische Qualität und die Erlebnisqualität. Erlebnis, Authentizität? Begriffe, mit denen Rheinhessen ohnehin für sich wirbt, den Markenkern formuliert. „Das Potenzial der Region sind auch in dieser Hinsicht die touristisch aktiven Ortsgemeinden und Initiativen“, meint Jäger. Darüber hinaus könne Rheinhessen auch beim Radtourismus auf die schon eingespielte Kombination der touristischen Themen Wein, Kultur, Wandern, Genuss setzen. Stärken, die während der Auftaktveranstaltung auch in Workshops klar herausgearbeitet wurden. Das besondere Lebensgefühl der Menschen in Rheinhessen, das haben auch die Vertreter der Nachbarregionen als großes Plus ausgemacht. Aber: Für die Tourismusfachleute der Nachbarregionen gibt es in Rheinhessen auch die Problematik, dass die touristischen Einheiten zu kleinteilig sind und Zuständigkeiten für Außenstehende oft nicht ganz klar erkennbar. Ein Punkt, den auch die Leser dieser Zeitung als Problem genannt haben. Zum Beispiel dann, wenn man auf einem der Wege ein Problem er-

kennt und nicht weiß, ob man sich damit nun an Gemeinde, Tourismuseinheit der Verbandsgemeinde oder Rheinhessen-Touristik wendet. Das klar und deutlich zu kommunizieren und auch so Qualitätsicherung betreiben zu können, ist also schon für die Einheimischen ein dringendes Anliegen. Unterdessen betont Behrens-Egge, wie wichtig in Zukunft für Rheinhessen auch das Thema E-Bike und eine Infrastruktur dafür sein wird. Seit 2009 hat sich deutschlandweit die Zahl der verkauften E-Bikes um fast 400 Prozent erhöht. Ein stetig wachsender Markt und bei der Topografie der Region ein Aspekt, der wichtig wird, um die Region für jeden erlebbar zu machen. „E-Bikes machen Familien und Gruppen gemeinsamen Fahrspaß möglich, auch wenn die Fitness nicht bei jedem gleich ist. Auch das ist ein wichtiger Aspekt“, meint Behrens-Egge.

Wie auch immer das Konzept am Ende aussehen wird, es wird eines sein, das von der Europäischen Union gefördert wird. Das Förderprogramm Leader, in dessen Rahmen Rheinhessen eine der lokalen Aktionsgruppen ist, ist der Topf, aus dem das Geld kommt. „Wir haben dieses Projekt der Rheinhessen-Touristik für die Leader-Förderung ausgewählt und einen Förderansatz von 70 Prozent festgelegt“, sagt Sandra Lange, Regionalmanagerin der Leader-Aktionsgruppe Rheinhessen. Wichtig ist auch dafür der verbindende Charakter, den das Konzept zu den Nachbarregionen haben soll. Lange verwies dabei auch auf den Erfolg anderer Regionen, die diesen Weg schon gegangen sind. 2017 verzeichnete Rheinhessen erstmals mehr als eine Million Gäste. Diesen Aufwärtstrend will man zukünftig als Radurlaubsregion fortsetzen.

AUF DEN PUNKT

Die Tourismusstrategie der Region einsehen auf: www.rheinhessen.de

AUF DEN PUNKT



Anita Pleic
zu Tourismusmodellen

Von Uelzen lernen

In rheinland-pfälzischen Vergleich steht Rheinhessen in Sachen Tourismus immer besser da, verzeichnet stetig bessere Zahlen, knackte im vergangenen Jahr die Millionenmarke bei den Gästezahlen. Der Abstand zu anderen Weinanbauregionen wie der Pfalz wird kleiner. Im bundesdeutschen Vergleich kann man sich bei den Weinregionen aber durchaus auch noch was abschauen. Beispiel Franken: Gerade in Sachen Radtourismus ist man dort schon viel breiter aufgestellt. Service für die Radurlauber, wie Gepäcktransport von Hotel zu Hotel oder Ähnliches, ist da auch in der Fläche durchaus schon Standard. Nach dem Wandern nun das Radfahren in den Fokus zu rücken, ist ein logischer Schritt, weil die Kernthemen, die die Weinerlebnisregion Rheinhessen abbilden sollten, schon lange festgelegt sind. Dass das rheinhessische Lebensgefühl und die Aufbruchsstimmung, gepaart mit hohem Engagement der Menschen, auch von außen mittlerweile als großes Plus empfunden wird, zeigt, dass die Arbeit der vergangenen Jahre langsam Früchte trägt. Die Branche hat zudem Vorbilder bei der Entwicklung des Radtourismus benannt, deren Konzepte durchaus Inspiration sein können. Besonders interessant ist da das Modell, das der Landkreis Uelzen in Niedersachsen umsetzt. Auch in Rheinhessen wäre es naheliegend, die beiden großen Städte und die Mittelpunkte zu den Ankerpunkten für Radtouristen zu machen und von diesem Basismodell ausgehend die authentisch rheinhessischen Erlebnisse zu konzipieren, inklusive Service und für Radurlauber optimiertem ÖPNV.

anita.pleic@vrm.de

AUF EINEN BLICK

Drei Grazien in Zornheim

ZORNHEIM (red.). Die beiden Zornheimer Kultur- und Weinbotschafterinnen zeigen Interessierten den imposanten Drei-Grazien-Brunnen auf dem Lindenplatz. Zu sehen sind die Wasserspiele der Grazien und Bacchanten. Bei einer anschließenden Führung durch die gegenüberliegende Pfarrkirche erfahren die Teilnehmer, was der heilige Bartholomäus wohl dazu zu sagen hat. Treffpunkt ist am Samstag, 1. September, 16 Uhr, Lindenplatz, gegenüber der katholischen Kirche. Kosten: 10 Euro pro Person, inklusive Brot aus dem Dorfbäckofen. Infos: 06136-44383, E-Mail: sylvia.glasner@kwb-rheinhessen.de.

Die nächsten Schritte

2018	18. und 27. September	20. November	2019	29. Januar	19. Februar
	Expertengespräche und Workshops	Zukunfts- und Profilwerkstatt		Finanzierungs- und Grundlagenermittlung, Modellentwicklung, Abwägung der Varianten	Netzplanung und Maßnahmenplanung